

# Die kleinen Aufreger im Münchner Süden

Bei der Bürgerversammlung im Stadtbezirk 19 debattieren die 350 Teilnehmer eher über Details

*Von Julian Raff*

**Fürstenried** - Großbaustellen im direkten, wie übertragenen Sinn, gibt es zwischen Thalkirchen und Fürstenried-West genug - allerdings wurde in den letzten zwölf Monaten manch umstrittenes Projekt entweder schlicht genehmigt, wie die Großsiedlung auf dem ehemaligen Siemensareal („Südseite“), oder wieder in Behörden-Hand gegeben, wie der Stäbli-Durchstich. Mit dem Anfang März errungenen Kompromiss zur „Hubertus“-Schießanlage im Forstenrieder Park ist schließlich eine weitere Kontroverse vorerst abgeklungen, kurzum: Die Bewohner des Stadtbezirks 19 nutzten ihre Bürgerversammlung im Bürgerzentrum an der Züricher Straße zwar rege, aber ohne dass ein großes Streitthema den Abend beherrscht hätte.

Rund 350 Teilnehmer füllten den Saal, zwei Dutzend Anregungen, Forderungen und Anträge drehten sich eher um Details, als um die große Ganze. Dieses hatte eingangs der Vorsitzende des Bezirksausschusses (BA), Hans Bauer, skizziert: Nicht nur, aber vor allem in Obersendling, laufe die Kommunalpolitik dem Wandel vom Industrie- zum Wohnviertel hinterher, anstatt ihn per „Masterplan“ zu steuern. Immerhin sieht Bauer mit der Ansiedlung des Sprachen- und Dolmetscher Instituts (SDI) und der geplanten Waldorfschule an der Züricher Straße auch einen „Bildungsstandort“ keimen. Ansonsten herrsche aber weithin „investorengesteuerte Patchworknutzung“ ala „Isargärten“, deren Baudichte Bauer immer noch „den Magen umdreht“. Immerhin sei es den Stadtplanern gelungen, den Thalkirchner Dorfkern, wie auch die Pendants in Forstenried und Solln, zu erhalten, lobte Bauer. Erfreut sehen er und die Obersendlinger auch dem Bau einer neuen Tram-Tangentiale vom Roman- zum Ratzingerplatz entgegen. Für den Juni kündigte Bauer eine weitere öffentliche „Werkstatt“ zum Projekt an. Das Ende letzten Jahres erteilte städtische Plazet für die „Südseite“ und die Missachtung eines Änderungsantrags aus der Bürgerversammlung 2010 brachte den Vertretern von Stadt und BA auch harsche Kritik ein. Mittlerweile, richtet sich der Blick aber hauptsächlich auf die drei Meter enge, nur über Treppen erreichbare Unterführung unterm - auch sonst unwirtlichen - S-Bahnhof. Die Röhre muss als einzige Verbindung zwischen der geplanten östlichen Wohnsiedlung und den Geschäften und öffentlichen Einrichtungen im Westen erhalten. Zwei einstimmig angenommene Anträge fordern eine Verbreiterung auf mindestens fünf Meter, die Trennung von Fuß- und Radweg und Abfahrtsrampen - wenn schon keinen Neubau. Den stellt die Bahn AG frühestens ab 2017 in Aussicht und erregte so bittere Heiterkeit im Saal.

Etwas mehr Verständnis, wenn auch keine Begeisterung, fand ein MVG-Vertreter, der dem Bürgerantrag auf Taktverdichtung für den 134er Bus wenig Chancen gab und auf Bus-Anschaffungskosten von 2,4 Millionen Euro verwies, plus jährlichem Betriebsaufwand von rund einer Million. Mit der Prüfung von mehr als 3000 Einwänden läuft das Planfeststellungsverfahren zum Stäbli-Durchstich derzeit in den Amtsstuben weiter, ganz untätig bleibt die Bürgerinitiative Forstenried deshalb aber nicht: Ihr Vorsitzender Harald Kraut aktualisierte mit großer Zustimmung seinen Antrag auf Verkehrsberuhigung, besonders am Neurieder Kreisel, und auf Sperrung der Liesl-Karlstadt-Straße für Laster ab 7,5 Tonnen. Mit Zustimmung seiner Mitbürger meldete sich auch Heinz Kuhnert im Namen der Bürgerinitiative gegen eine Schießanlage im Forstenrieder Park zu Wort, die den Kompromiss zu Schießzeiten und Schallschutz langfristig abgesichert sehen möchte. Die vereinbarte Teileinhausung der Kugelschießanlage verteidigte Bauer gegen einen Bürgereinwand, da eine Vollverkleidung wohl längere Schießzeiten ermöglicht hätte.

Auch die Vermüllung der Isarauen um die Thalkirchner Brücke kam wieder auf die Agenda. Mit Sicherheitsdienst, festen Grillplätzen, Aufräumaktionen und Müllcontainern komme man den Forderungen heute schon nach, beschied Stadtrat Alexander Reissl einer erbosten Spaziergängerin, aber: „Das Problem kriegen Sie mit noch so viel Aufwand nicht in den Griff.“